

Societas entomologica.

Gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen aller Länder.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich VII. Pour toutes les autres communications, paiements etc. s'adresser à l'éditeur Alfred Kernen, Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich VII zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an Alfred Kernen, Verlag, Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zürich VII. All other communications, payments etc. to be sent to the publisher Alfred Kernen, Stuttgart, Poststr. 7.

Die Societas entomologica erscheint monatlich gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in demselben. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet.

57. 89 Parnassius (7)

Neue Parnassiusrassen aus Nordamerika.

Von H. Fruhstorfer.

Parnassius delius catullius subsp. nov.

♂♀ schließen sich viel mehr der ausgezeichneten Rasse *P. delius utahensis* Rothsch. an, als der Namensform von *P. delius smintheus* Dbl. aus den Rocky Mountains. Submarginalbinde, Schwarzfleckung der Vfgl. unbedeutender, namentlich aber das Rot der Ozellen der Hfgl. reduzierter. ♀ kleiner dunkler als *utahensis* ♀♀, dagegen der Glassaum und die Submarginalbinde beider Flügel prominenter.

Patria: Colorado, Pikes Peak, vom 7. 1899 ca. 12—13 500 Fuß. H. Fruhstorfer leg.

P. delius aristion subsp. nov.

♂♀ größer als *utahensis* Rothsch., dennoch aber die Zellmakeln der Vdfigl. viel kleiner. ♂♂ zumeist mit äußerst prägnanter Submarginalbinde der Vdfigl. ♀ mit geringerer Rotfleckung, namentlich fehlt die rote Füllung der schwarzen Subanalflecken fast immer; die Ozellen selbst sind karminrot, statt bleichrötlich, wie bei *utahensis*. Ozellen selbst markanter schwarz umringelt als bei *utahensis* sowie *catullius*. Hfgl. der ♀♀ fast stets mit breitem Glassaum und äußerst scharf abgegrenzten robusten Kappenbinden.

Patria: Colorado, ex coll. GIERBERG, Type im Museum München, wo 33 ♂♂ 10 ♀♀ der neuen Form vereinigt sind. Keines der *aristion*-Exemplare deckt sich auch nur annähernd mit den vorzüglichen Figuren HOLLAND's in Butterfly Book, Taf. 39 von *P. delius smintheus* Dbl. und *hermodur* Edw.

P. delius astriotes subsp. nov.

Bei dieser Form wiederholen sich die Zeichnungscharaktere von *P. delius aristion*, die Zellflecken der Vfgl. aber erscheinen schmaler, länger; transzellulars Rot der Vfgl. fehlt bei beiden Geschlechtern. Zelle der Hfgl. noch ausgedehnter schwarz umklammert als bei *aristion*. ♀ Glassaum und Submarginalbinde der Vfgl. schmal, aber äußerst prägnant, ebenso die Kappenbinde der Hfgl. Ozellen bei beiden Geschlechtern wohl nur zufällig gelb ausgefüllt. Von *P. delius Behri* Edw., wie sie HOLLAND abbildet, differiert *astriotes* allein schon durch die luxuriante Ausstattung beider Flügelpaare mit schwarzen Zeichnungen, so besonders jener der Hfgl. der ♀♀.

Patria California, Süd-Ost Sierra 2 ♂♂ 1 ♀ ex Coll. PAGENSTECHE, Museum München.

P. delius sordellus subsp. nov.

♂ mit schmalem Glassaum der Vfgl. äußerst kurzer, fast ganz ausfallender Submarginalbinde. Hfgl., abgesehen von einer schmalen schwarzen Basalzzone, ohne jedwede dunkle Bestäubung, Fleckung oder Umrandung der Zelle. Ozellenperipherie äußerst schwach. ♀ mit zierlichen schwarzen Festons beider Flügel, dadurch an *P. delius Blachieri* Fruhst. vom Südalp des Simplon und *sereus* Fruhst. vom Dauphiné, Savoyen erinnernd. Das Rot der Vfgl. verfärbt sich manchmal in Gelb (Abbildung HOLLAND's Taf. 39 Fig. 4 ♀).

Von *utahensis* Rothsch. differiert *sordellus* durch die reduzierte und intensiver karminfarbene Rotfleckung, sowie die noch weiter in Regression befindliche Submarginalbinde der Vfgl.

Patria: Nordamerika — näherer Fundort unbekannt. 2 ♂♂ 1 ♀ ex Coll. PAGENSTECHE im Museum in München. Cotypen die von HOLLAND l. c. abgebildeten Exemplare.

83 (45. 79)

Lepidoptera aus Unteritalien. I.

Zusammenfassung der Ergebnisse dreier Forschungsreisen in den Jahren 1913, 1914 und 1920. Materialien zu einer Zusammenstellung der Lepidopterenfauna Süditaliens unter spezieller Berücksichtigung der Verhältnisse auf der sorrentinischen Halbinsel, im Gebirgsstocke zwischen Paola und Cosenza sowie im Aspromontemassiv.

Von H. Stauder, Innsbruck.

Das außerordentlich günstige Aufsammlungsresultat meiner in den Monaten Juni und Juli 1920 nach Süditalien unternommenen Forschungsreise gab Anlaß zur Publikation dieser Arbeit.

Meine Sammelreisen 1913/14 trugen mehr informativen Charakter und hatten den Zweck, die Schmetterlingswelt mehrerer wegen ihrer Unzugänglichkeit soviel wie gar nicht oder doch sehr mangelhaft durchforschten Höhenzüge zu erschließen. Meine diesbezüglichen Veröffentlichungen scheinen denn auch Früchte getragen zu haben.

Als ich 1920 wieder die alten, mir lieb gewordenen Sammelplätze aufsuchte, erfuhr ich überall,

daß mehrere Sammler meinen Fußspuren in den unwegsamem Geländen auch während des Weltbrandes gefolgt seien; freilich haben die meisten davon sich an die minder schwer zugänglichen Plätze in der Nähe menschlicher Ansiedlungen gehalten und weitabgelegene, nur unter Anspannung aller physischen Kräfte erreichbaren Oertlichkeiten höchstens gestreift. Man darf unter Umständen selbst dem Ambitionierten ein Erlahmen im Sammeleifer nicht verübeln: Mannigfache Widerwärtigkeiten, denkbar schlechteste Ernährungsmöglichkeit, eine meist drückende Hitze bei gleichzeitiger Wassernot infolge Versiegens erquickender Quellen, schlecht erhaltene, nahezu ungangbare Pfade, mangelnde Wegemarkierung stellen Hemmnisse dar, die auf die Dauer nur durch eiserne Willenskraft bemeistert werden können. Die auf niedriger Kulturstufe stehenden Hirten sind die einzigen wahren Freunde des Sammlers, der in Süditalien beim niederen Volke als Medizinmann gilt und beim halbgebildeten Mittelstande vielfach im Rufe steht, für fremde Mächte Spionagedienste zu besorgen, mit dem Netze Flugzeugen oder Schiffen Signale zu geben und verräterischerweise topographische Aufnahmen zu machen. Nur wenige gebildete Kalabresen erkennen und würdigen das wahre Metier des Forschers, haben eine Ahnung von seinem entsagungreichen Leben und schätzen in einem solchen straniero den Erschließer der Merkwürdigkeiten ihrer engeren Heimat, auf welche sie als ausgesprochene Lokalpatrioten — als ob sie daran ein Verdienst hätten — natürlich nicht wenig stolz sind. Nach dem großen Weltendrama, das seinen Gipfelpunkt noch nicht erreicht zu haben scheint, hat die Freundlichkeit, mit der man ehemals meist traktiert wurde, einen gewaltigen Stoß erlitten: Die verrückten Auslassungen einer extrem nationalistischen Hetzpresse über den deutschen Barbarismus, die fortwährenden Verhetzungen einer auf niederer Kulturstufe stehenden Menge haben wirksames Gift in die einfältigen Seelen geträufelt. Was Wunder nun, wenn ich gefragt wurde, wie wir entsetzliche Deutsche es übers Herz bringen konnten, unsere leiblichen Kinder zu Würsten zu verarbeiten und als Leckerbissen zu verspeisen! Was Wunder weiter, wenn man mir — nicht etwa nur einmal — vorhielt, ich sei 1914 — es war unglücklicherweise knapp vor Ausbruch des Weltkrieges — nach Kalabrien gekommen, um Cholera-bazillen dort „anzupflanzen“ und so den ganzen schönen stivale zu entvölkern! So hatten denn auch 1920 meine Führer ob ihrer Freundschaft mit dem deutschen Giftmischer, Menschenfresser, Kindermörder u. dgl. ihren Stammesgenossen gegenüber einen elenden Standpunkt, es bedurfte vielfach ihrer ganzen Ueberredungskunst, ganz besonders exaltierte Heißsporne und Dampfpatrioten vor unüberlegten Angriffen auf meine geduldige und am Weltkriege ganz schuldlose Wenigkeit abzuhalten. Wenn auch ein Sammlerherz nicht gleich in die Hosen fällt, so verursachten mir doch die fortwährenden Anfeindungen viel Kummer; nichts war aber imstande, mich vom einmal gesteckten Ziele abzulenken.

Die Ergebnisse meiner Sammelreisen 1913/14 habe ich in mehreren Abhandlungen, auf die ich noch zu-

rückkommen werde, niedergelegt. Es wurde darin betont, daß ich es für unangebracht erachte, schon Schlüsse auf die Faunenverhältnisse zu ziehen; die ausgezeichneten Resultate des Jahres 1920 ermöglichen nun aber doch eine diesbezügliche Aussprache unter günstigeren Auspizien.

Durchforschte Gebiete.

Die Umgebung von Castellamare di Stabia und die Halbinsel Sorrent.

Dieses liebliche Gebiet, dessen höhere Lagen viel an unsere heimatlichen Südalpen erinnern, habe ich in allen 3 Jahren auf kurze Zeit gestreift und mir auch die Führer leidlich zum Schmetterlingsfang abgerichtet, so daß über diesen Teil eine ansehnliche Liste erbeuteter Lepidoptera mit manch neuer Form veröffentlicht werden kann. Niedere, mittlere und höhere Lagen über 1000 m lieferten gleich gutes Material.

Castellamare di Stabia, das Stabiae der Römer, ist heute eine industriereiche, gartengesegnete, aber ungemain schmutzige Stadt mit herrlicher Umgebung. Der in dem grauen Häusergewirr aufgespeicherten Hitze entflieht man durch Ausflüge in den mit mächtigen Edelkastanien bestandenen Bosco Reale di Quisisana, der schon eine Menge begehrtenwerter Schuppenflügler liefert. Während der untere Teil des tiefschattenden Waldes mit gut erhaltenen, breiten Wegen in der Nähe des königlichen Schlosses keine allzureiche Vegetation aufkommen läßt und daher auch die Anzahl der Lepidopterenarten eine recht begrenzte ist, eröffnet der nahe Monte Coppola (300 m), bis oben dicht mit Kastanien, Eichen, Linden bewachsen, aber von allen Seiten besonnt, schon bedeutend bessere Ausbeute; hier fliegen nicht allein umbrophile und an Feuchtigkeit gebundene Arten, wie *Syntomis phegea*, *Ragazzii*, *Pieris Manni* und fast alle Geometriden, sondern es erscheinen schon *Pararge*, *Satyrus semele Blachieri* trs., *hermione*, viele Lycaeniden und die schöne *Melanargia galatea galinthias* sowie *arge*, also durchwegs Tiere mit ausgeprägtem Sonnendurst; ein anmutiges, reich kultiviertes Tälchen trennt den M. Coppola vom 500 m hohen M. Pendolo, letzterer mit kargem Waldbestand. Der Osthang dieser Kuppe, ziemlich steil gegen das einzig schön gelegene Städtchen Gragnano abfallend, ist mit Akazien- und Arbutus unedo-Gebüsch bestanden, sonnliebende Cruciferae-Arten sprießen aus dem ausgetrockneten Boden allenthalben hervor. Alle Abhänge des M. Pendolo mit Ausnahme des mäßig steilen südlichen sind schlecht gangbar, sehr trocken und lohnen daher die Mühen der Ausbeutung weniger als die flache Kuppe, die sich in südöstlicher Richtung gegen den Monte Cerreto flach hinzieht. Hier ist der Tummelplatz aller jener Arten, die ihre Liebestriebe nie „hoch“ genug befriedigen können: wilde *P. machaon*, *podulirius*, *E. helia romana*, *P. alciphron Rühl*-Männer jagen hier den Jungfrauen ihres Geschlechts die Unschuld ab, sogar der in der neapolitanischen Ebene überall häufige *Scarabaeus sacer*, der heilige Pillendreher — dem ich, wäre ich ein einflußreicher Staatsmann Italiens, wegen seiner außerordentlichen Verdienste um die übrigens einzige heimatliche Straßen-

reinigung ein über das ganze Land hin sichtbares Riesendenkmal in Erz oder schönstem Marmor setzen möchte — wandelt hier, seiner unsauberen Alltagsarbeit entrückt, auf Freierrfüßen. Ab und zu schwirrt in majestätischem Fluge die Perle Neapels, *Charaxes jasius*, vorüber und setzt einzeln Eier an die zarten Triebe des Erdbeerstrauches. Daß auch die von uns undankbaren Entomologen „gemein“ beschimpften Arten, wie die *Vanessa io*, *polychloros*, *antiopa*, *cardui* hier ihr Spiel treiben, kann nicht wundernehmen.

Noch ergiebiger sind die allerdings recht ermüdenden, den ganzen Tag über sonnenbestrahlten Hänge des Monte Faito oberhalb des Bosco Reale.

Der Gebirgszug, *Montagne di Cepparica*, welcher in der Richtung NW—SO über den östlichen Teil der Halbinsel Sorrento läuft und an den Küsten beiderseits steil ins Meer abfällt, erreicht im M. Faito 1103, im M. S. Angelo 1443 und im Monte Cerreto 1315 m Seehöhe. Zwei fahrbare Straßen erklimmen in unendlich langen, ermüdenden Serpentin die Paßhöhen, die nördliche, Collo del Faito, bei etwa 1000 m überwindend, während die andere den im Süden gelegenen M. Cerreto (im Volksmunde M. Cérrola) bei etwa 800 m erreicht und durch einen langen Tunnel an der Ortschaft Angerolo vorüber nach dem malerisch gelegenen Städtchen Amalfi und weiterhin östlich nach Salerno führt. Als geübter Tourist habe ich auf keiner meiner Touren den fahrbaren Weg benutzt; nur einmal nötigte mich körperliche Schwäche zufolge nicht nachlassender Dysenterie, den volle 6—7 Stunden dauernden Fahrweg Collo Faito—Castellamare vorzuziehen, während ich sonst auf den steilen und stellenweise lebensgefährlichen Abkürzungswegen (*scorzatoie* genannt) sowohl auf- als auch abstieg. Dieses Gebiet, von welchem im systematischen Teile unter der Bezeichnung „Faitohänge“ oft die Rede sein wird, ist mit Edelkastanien, Eschen, Erlen usw. bestanden, wird in gewissen Zeiträumen abgeholzt und ist daher von jenem Untergehölze und niederen Pflanzen, wie *Rubus* u. dgl. bestanden, die dem Lepidopterologen so hochwillkommen sind. Lavaasche, vielmehr Lavakügelchen verstreute hierher der im Jahre 79 n. Chr. G. ausgebrochene, die blühenden Städte Herculanium und Pompeji begrabende und auch Stabiae vernichtende, böse und doch so nicht zu entratende Vesubius; üppigste Vegetation entspringt diesen meist nebelumflorten Hängen, die nur zwei dürftige, im Hochsommer meist versiegende Quellen besitzen: die eine bei etwa 700 m, die zweite bei 900 m Seehöhe. Der Rücken des *Montagne di Cepparica* verläuft vom Collo Faito (1000 m) sanft ansteigend, gegen den M. S. Angelo und weiterhin, durch mehrere Paßsenkungen gekreuzt, gegen den M. Cerreto, um dort steil gegen den Busen von Salerno abzufallen. Gegen SW, also nach der Spitze der Halbinsel zu, dacht sich das Gebirge allmählich ab. Herrliche Waldwiesen wechseln mit prächtigen Pinienhainen, späterhin mit Obst-, Wein-, Oel- und Zitronenkulturen ab. Mehrere ergiebige jahrfeste Quellen erquickten den müden Wanderer. Eine herrliche Flora ergötzt das Herz des Naturanbeters: im wildzerklüfteten Kalkgestein hier kräftig wuchernde, silbrig glänzende, stark duftende *Santolina*-Sträucher

neben dem blauen *Eryngium amethystinum*, der Kalkdistel; stellenweise eine gelbblühende und die hochwachsende gemeine violettblühende Distel, Steinnelken und auf fetterem Grunde Orchideen in mehreren Arten, mittelgroße und kleine Euphorbiaceen, während die dickstenglige *Euphorbia Wulfenii* eine Charakterpflanze der niederen Hänge bis etwa 700 m ist. Auf den Almwiesen die übliche Buntheit der Gräser, Blumen und Sträucher. *Rubus*, *Crataegus*, Pinien, verschiedene Obstbäume.

(Fortsetzung folgt.)

Liste neuerdings beschriebener und gezogener Parasiten und ihre Wirte VIII.

(Fortsetzung.)

<i>Eucomys obscura</i>	<i>Lecanium capreae</i>
— <i>scutellata</i>	—
<i>Eucyrtaspis proximus</i>	<i>Pectinophora gossipiella</i>
<i>Euderus abitarsis</i>	<i>Psilura monacha</i>
<i>Eulimneria crassifemur</i>	<i>Clysis ambiguella</i>
	<i>Evetria buoliana</i>
	<i>Polychrosis botrana</i>
	<i>Hyponomeuta evonymellus</i>
	<i>Carpocapsa pomonella</i>
	<i>Depressaria alpigennella</i>
	<i>Lecanium capreae</i>
	<i>Nanophyes telephii</i>
	<i>Harmolita albomaculata</i>
	<i>atlantica</i>
	<i>elynicola</i>
	<i>elymivora</i>
	<i>grandis</i>
	<i>hesperus</i>
	<i>maculata</i>
	<i>tritici</i>
	<i>vaginicola</i>
	<i>atropurpureus</i>
	<i>Isosoma apterum</i>
	<i>noxiale</i>
	<i>rossicum</i>
	<i>Mayetiola avenae</i>
	<i>destructor</i>
	<i>cerris</i>
	<i>Aphelonyx cerricola</i>
	<i>Synophrus politus</i>
	<i>Perrisia bupleuri</i>
	<i>Ooecis guyonella</i>
	<i>Halysidota tessellaris</i>
	<i>Mantis religiosa</i>
	<i>Microcentrum rhombifolium</i>
	<i>Synophrus olivieri</i>
	<i>Aphelonyx cerricola</i>
	<i>Cynips coriaria</i>
	<i>hartigi</i>
	<i>Pediaspis aceris</i>
	<i>Synophrus politus</i>
	<i>Dacus oleae</i>
	<i>Erastria seitula</i>
	<i>Gynandrophthalma nigritarsis</i>
<i>Euplectrus bicolor</i>	<i>Nanophyes telephii</i>
<i>Eupteromalus flavicorpus</i>	<i>Coleophora sacramenta</i>
<i>parnarae</i>	<i>Parnara mathias</i>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Lepidoptera aus Unteritalien. I. 5-7](#)